

PRESSE-
INFORMATION

LA
BIBLIOTHÈQUE
FANTASTIQUE
TIQUE

DIE
PHANTASTISCHE
BIBLIOTHEK

SAMMLUNG
WÜRTH
UND LEIHGABEN

6. OKT.
2024

6. APRIL
2025

KONTAKT

Bueto Almeida-Decaux
Presse- und Öffentlichkeitsarbeiten
Tel. + 33 (0)3 88 64 79 22
Bueto.AlmeidaDecaux@wurth.fr

Z.I. ouest / rue Georges Besse
F-67150 Erstein
www.musee-wurth.fr
mwfe.info@wurth.fr



PRESSE- INFORMATION

- [3](#) *Die Phantastische Bibliothek im Musée Würth*
- [6](#) Das Engagement der Würth-Gruppe und der Stiftung Würth für die Literatur
- [7](#) Von A bis Z: Kleines ABC der *Phantastischen Bibliothek*
- [12](#) Ausstellungskatalog
- [13](#) Bildmaterial
- [15](#) Das Musée Würth in Erstein, ein besuchernahes Museum
- [16](#) Praktische Informationen

DIE PHANTASTISCHE BIBLIOTHEK IM MUSÉE WÜRTH

Eine Bibliothek ist eine Wissenskonzentration, die die menschliche Intelligenz fasziniert. Sie ist aber auch ein spielerisches Labyrinth, das die kreativsten Phantasien beflügelt. Jene Bibliothek, die das Musée Würth in Erstein vom 6. Oktober 2024 bis zum 6. April 2025 in seinen Räumen schafft, ist phantastisch: Sie lädt dazu ein, das Buch an der Schnittstelle von Wissen und Vergnügen zu betrachten. Es geht nicht nur um die unermessliche Vielfalt der Schriften in Wort und Bild, sondern auch um das Überschreiten der Grenzen seines Trägermaterials Papier – hier wird das Buch selbst zum Objekt und als Kunstwerk neu erfunden.

Das Musée Würth stellte die Auswahl aus Künstlerbüchern, Objekten, Installationen und Bildern der Sammlung Würth sowie aus der privaten Kunstbuchsammlung des Genetikers Jean-Louis Mandel zusammen. Seine Bibliothek im Zusammenklang mit der Sammlung Würth erstmals einem breiteren Publikum vorzustellen und als Ausstellung so zu behandeln und zu gestalten, wie andere ihren Garten hegen: mit Liebe, Wissenschaft und Vielfalt, war das Ziel.

EIN RUNDGANG DURCH VIELFÄLTIGE MATERIALIEN, FORMATE UND FORMEN DES ZUSAMMENWIRENS

Die Phantastische Bibliothek bietet eine Fülle künstlerischer Ausdrucksformen, die sich mit dem Buch und der Schrift beschäftigen, dazu eine Vielfalt an Materialien, Formaten und Formen des Zusammenwirkens: Mit illustrierten Büchern, Pop-up-Alben, Künstlerbüchern,

Poesieheften und Dialogbüchern löst die Ausstellung gewissermaßen Wörter und Buchstaben aus ihren Seiten und ihrer konventionellen Schreibweise. Sie behandelt das Buch als Material und das Material als Buch und stellt es Skulpturen, Installationen, Lithografien, Siebdrucken, Zeichnungen und Collagen gegenüber. Dies eröffnet Besucher:innen viele Wege, um zu flanieren, zu staunen und die Sicht der Autor:innen und die Stimme der Künstler:innen auf sich wirken zu lassen.

Der Rundgang beginnt in der Welt der Schrift mit mehreren Künstler:innen, deren Werke die gemeinsame Wurzel der Wörter „schreiben“ und „zeichnen“ im griechischen *graphein* (einritzen) veranschaulichen. Peter Murers Reproduktion der *Verkündigung an die Jungfrau Maria* (15. Jh.) illustriert in der Ausstellung als einziges die Übergangszeit zwischen dem Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit; in ihm sind Text und Darstellung eng miteinander verbunden. Das monumentale *Mutterkorn* (2011, 2,80 m x 7,60 m) des deutschen Bildhauers Anselm Kiefer ist das Hauptwerk dieser Einführung. Kiefer lebt und schafft unmittelbar inspiriert von den Worten Paul Celans, den er in seiner Jugend entdeckte: „Die Sprache Paul Celans kommt von so weit her, aus einer anderen Welt, mit der wir uns noch nicht beschäftigt haben, sie erreicht uns wie die eines Außerirdischen. [...] Wir greifen nach ihr, ohne je das Ganze erfassen zu können. Ich habe es 60 Jahre lang demütig versucht. Jetzt bringe ich diese Sprache auf die Leinwand, ein Unterfangen, das einem Ritual gleicht.“¹

1

Flyer zur Ausstellung *Pour Paul Celan*, Grand Palais, Paris, 17. Dezember 2021 – 11. Januar 2022.

Die von Kiefers Landsmann A. R. Penck gemalten Standards, eine Kombination aus Graffiti, Höhlenmalerei und Art Brut, oder die gravierte Marmorbank der Amerikanerin Jenny Holzer leben von der Partizipation und laden Betrachter:innen spielerisch ein, sich mit der symbolischen und farbenfrohen Sprache von A. R. Penck bzw. mit der kollektiven Leseerfahrung Holzers zu befassen.

WENN DAS BUCH ZUM MATERIAL UND DAS MATERIAL ZUM BUCH WIRD

Die Schrift führt uns unweigerlich zu der reichen materiellen Realität des Buches, zu seinen Ursprüngen aus Ton, Stein, Tierhaut und Papyrusblättern. Im großen Saal im Erdgeschoss wird das Buch in verschiedenen Materialien präsentiert – reliefartig, voluminös und sinnlich. Rund um Anselm Kiefers imposante Bleiskulptur *Bibliothek (mit Meteoriten)* (1991, 3,70 m x 1,50 m, 11 Tonnen) gruppieren sich die kartonierten Pop-ups des Engländers Anthony Caro (*Leaf Pool*, 1996–2000), die Seidenrolle des Surrealisten Jacques Hérold und des Romanautors Michel Butor (*La Politique des charmeuses*, 1969), die Sandstein-Installationen der deutschen Bildhauerin Susanne Egle (*Note Book*, 1982–2015; *Net Words*, 2013–2015), Günther Ueckers Prägedrucke, welche die Typographien von Hans Peter Wilberg (*Graphein*, 2002) offenbaren, oder die Terrakottawerke (1982–1983) von Günter Grass.

In diesem ersten Teil werden sowohl bildende Künstler:innen, die sich mit Schrift und Buch beschäftigen, als auch Autor:innen gezeigt, die nach neuen Medien für ihre Worte suchen. „Bin ich Schriftsteller oder Zeichner?“, fragte sich Günter Grass 1979, der seit jeher Literatur und Bildende Kunst verband. So ist der deutsche Schriftsteller mit mehreren in Ton gebrannten Buchseiten vertreten. Auch die kuriosen Wortmaschinen des Dichters und Denkers Hans Magnus Enzensberger (*Ricordi di Laura*,

2003–2006), mit denen das Publikum die Verse drehen und so bis zu 6¹⁴ Gedichtvarianten zusammenstellen kann, finden hier ihren Platz. Das interaktive Spiel wird mit dem Stempelkasten (1968–1978) des Schweizer Dieter Roth fortgesetzt.

DAS KÜNSTLERBUCH, EINE VON DER AVANTGARDE BEVORZUGTE EINZIGARTIGE FORM

Der Saal im Obergeschoss ist in seiner Länge den Regalen einer Bibliothek nachempfunden und ganz dem Künstlerbuch gewidmet. Diese einzigartige Ausdrucksart, die die Form eines Buches annimmt, sich aber bisweilen völlig von der Schrift und Literatur löst, entstand mit der Avantgarde der 1960er-Jahre. Das Künstlerbuch zog viele Künstler:innen in seinen Bann, insbesondere solche der Gruppen Fluxus und CoBrA: Für sie war das Buch eine Alternative, um ihre Werke in kostengünstigen Formaten zu präsentieren, die abseits der konventionellen Galerien und Museen gezeigt werden konnten und Teil der Alltagskultur und der neuen Konsummedien wurden.

Andy Warhol, herman de vries und Dieter Roth sind mit mehreren Einzelwerken vertreten: So zeigt das Musée Würth Erstein sieben repräsentative Tuschen Warhols aus *In the Bottom of my Garden* (um 1956), mit denen der amerikanische Künstler Zeichnungen seiner Mutter neu interpretierte. Ein weiterer Vertreter der Pop Art ist der Brite Eduardo Paolozzi; er stellte in *Bunk!* (1972) Collagen aus Werbebildern, Comic-Vignetten und Elementen der Populärkultur zusammen. Auch die Sammlung von 248 anonymen Kleinanzeigen (1971–1973), die Dieter Roth im *Luzerner Stadtanzeiger* publizierte, oder die Farbkarte mit 8000 Erdpigmentmustern aus aller Welt, die der Niederländer herman de vries zwischen 1978 und 2015 zusammentrug, sind Beispiele dafür, dass der Gedanke des Sammelns und Bestandsaufbaus eine wichtige Rolle spielte.

DAS DIALOGBUCH, ZU ZWEIT, ZU VIERT ODER ZU ACHTUNDZWANZIGST

Das Künstlerbuch gibt es auch in der Mehrzahl. Neben den Werken von Jean (Hans) Arp werden von ihm gemeinsam mit seiner Frau Sophie Taeuber geschaffene Arbeiten gezeigt, darunter die Hommage *Le Siège de l'air* (1946). Corneille, Gründungsmitglied von CoBrA, ist mit *Le Jardin des désirs* (1967) sowie mit dem in Zusammenarbeit mit Jean-Clarence Lambert entstandenen *Jardin errant* (1963) vertreten.

Des Weiteren sind Radierungen von Pierre Alechinsky und Michel Butor mit dem Titel *Rêve de l'ammonite* (1975) sowie Lithographien mit dem vielsagenden Untertitel *Le Grand Jamais* (1981) zu sehen: „Lithographisches Duo für Pinsel (Alechinsky) und Bleistift (Matta), dessen unterschiedliche Kompositionen aus einem von Matta (dem einen) bei Alechinsky (dem anderen) abgeleiteten Detail und der Verarbeitung einer Idee des Einen – Äußeres, Inneres – durch den Anderen aus den Gedichten von Joyce Mansour resultieren.“ Horst Antes machte sich die in einem Genfer Ausstellungskatalog vereinten Porträts von Jean-Etienne Liotard (17. Jh.) zu eigen, indem er sie mit architektonischen Strukturen überzog, die neue Volumina entstehen ließen.

Die künstlerische Zusammenarbeit kann noch intensiver sein und eine ganze Künstlergemeinschaft einbeziehen. Dies ist der Fall bei *1¢ Life*, einem 1964 erschienenen Dialogbuch, in dem 28 namhafte europäische und amerikanische Vertreter:innen verschiedener Kunstströmungen rund um einen Text von Walasse Ting zusammenwirkten. Von den 62 Originallithographien und Reproduktionen dieses Werks, das heute als visuelles Manifest der 1960er-Jahre gilt, werden etwa 10 gezeigt, darunter das Titelbild von Andy Warhol und Seiten von Sam Francis, Karel Appel und Asger Jorn. Die Surrealisten sind mit den Gemeinschaftswerken *L'Immaculée*

Conception (1930) von André Breton, Paul Éluard und Salvador Dalí sowie *Les Chiens ont soif* (1964) von Jacques Prévert und Max Ernst vertreten.

DAS ILLUSTRIERTE BUCH

Der letzte Bereich der *Phantastischen Bibliothek* ist speziell den jungen Besucher:innen gewidmet und zeigt die Originale von zwei illustrierten Büchern. Die Originalzeichnungen des traditionellen Märchens *Cuento del conejo y el coyote* (*Die Geschichte vom Kaninchen und dem Kojoten*, 1979) – Gouachen und Aquarelle des mexikanischen Malers und Bildhauers Francisco Toledo – werden vollständig präsentiert. Daneben findet man das Originalmanuskript *Parterre d'Hyacinthe aus Chantefleurs* (1932) des französischen Surrealisten Robert Desnos sowie mehrere Zeichnungen des in Straßburg geborenen Tomi Ungerer aus den 2000er-Jahren.

DAS ENGAGEMENT DER WÜRTH-GRUPPE UND DER STIFTUNG WÜRTH FÜR DIE LITERATUR

Während das Musée Würth in Erstein eine Ausstellung mit dem Titel *La Bibliothèque fantastique* zeigt, muss das starke - und langjährige - Engagement der Würth-Gruppe und der Stiftung Würth für die Literatur hervorgehoben werden.

Die Stiftung Würth verleiht alle zwei Jahre einen **Preis für Europäische Literatur** (dotiert mit 25.000 €), der u. a. 2022 im Rahmen einer feierlichen Zeremonie am Hauptsitz des Unternehmens in Künzelsau (Baden Württemberg) an die französische Schriftstellerin Annie Ernaux verliehen wurde.

Darüber hinaus finanziert Würth seit 1996 eine **Poetik-Dozentur** an der Universität Tübingen und lädt jedes Jahr zwei Autor:innen als Gastdozenten ein. Zu diesen gehörten in den letzten Jahren Karl Ove Knausgård, Siri Hustvedt, Hans Magnus Enzensberger, Christoph Ransmayr, Jonathan Franzen, Juli Zeh, Feridun Zaimoğlu, Ilija Trojanow, Péter Esterházy, Terézia Mora, Lars Gustafsson, Susan Sontag, Amos Oz, Herta Müller und Günter Grass.

PREISTRÄGER UND PREISTRÄGERINNEN DES PREISES FÜR EUROPÄISCHE LITERATUR SEIT 1997

1997	.....	Hermann Lenz
2000	.....	Claudio Magris
2002	.....	Claude Vigée
2004	.....	Harald Hartung
2006	.....	Herta Müller
2008	.....	Peter Turrini
2010	.....	Ilija Trojanow
2012	.....	Hanna Krall
2014	.....	Péter Nádas
2016	.....	Peter Handke
2018	.....	Christoph Ransmayr
2020	.....	David Grossman
2022	.....	Annie Ernaux
2024	.....	Colm Tóibín

VON A BIS Z: KLEINES ABC DER PHANTASTISCHEN BIBLIOTHEK

A wie Arp (Jean bzw. Hans)

Der deutsch-französische Maler, Bildhauer und Lyriker Jean (Hans) Arp (1886–1966) ist einer der ersten, der das Prinzip des Zufalls und der Arbitrarität in seinen Werken einsetzt. Er studiert in Weimar, Paris und an der Kunstgewerbeschule in Straßburg. Er ist Mitbegründer der Künstlervereinigung *Moderner Bund* (1911), beteiligt sich an der Ausstellung des *Blauen Reiters* (1912), ist Mitbegründer der Dada-Bewegung (1916) und verkehrt in Paris in den Kreisen der Surrealisten. Ab 1930 entwickelt er seine unverwechselbaren biomorphen Plastiken, aber auch Gemälde, Collagen und Gedichte zählen zu seinem Werk. Zahlreiche Arbeiten gestaltet er zusammen mit seiner Frau Sophie Taeuber-Arp.

B wie Butor (Michel)

Der französische Schriftsteller und Künstler Michel Butor (1926–2016), einer der Hauptvertreter des *Nouveau Roman*, revolutioniert ab 1957 die französische Literatur und das Genre der Romanerzählung. *La Modification* (1957, Prix Renaudot) zeugt von einem innovativen Stil, der mit *Degrés* (1960) und *Mobile* (1962) noch einzigartigere Formen annimmt. Von 1950 bis 1960 widmet er sich auch der Fotografie. Er ist ein leidenschaftlicher Verfechter des Buchs als Objekt, Essayist von *Les Mots dans la peinture* (1969) und Autor einer umfangreichen Anzahl von Dialogbüchern, die in Zusammenarbeit mit bildenden Künstlern, Malern, Musikern und Fotografen entstehen. 2013 wird er mit dem *Grand Prix der Académie française* ausgezeichnet.

C wie CoBrA

CoBrA steht für Kopenhagen, Brüssel und Amsterdam. Die Bewegung wird 1948 auf Initiative der Dichter Christian Dotremont und Joseph Noiret sowie der Maler Karel Appel, Corneille, Constant und Asger Jorn in der Tradition der *experimentele groep* in Holland gegründet. Charakteristisch für CoBrA ist die Ablehnung des sozialistischen

Realismus und der Pariser Schule, kennzeichnend ein kollektives und experimentelles Abenteuer, gegen elitäres Bewusstsein und Dogmatismus. Die Mitglieder bevorzugen einen direkten und intuitiven Ausdruck und greifen auf Modelle der primitiven, naiven und volkstümlichen Kunst zurück. CoBrA wird 1951 aufgelöst.

D wie Dialogbuch

Dialogbuch bezeichnet ein umfangreiches, in der Öffentlichkeit dennoch wenig bekanntes Genre, das gleichzeitig Buch und Kunstwerk ist. Es entsteht aus dem Zusammenwirken einer dichtenden und einer malenden oder sich als Bildhauer betätigenden Person und der Interaktion zwischen ihnen. Dabei geht es allerdings weder um eine Illustration des Textes noch um eine Paraphrase der Bilder. Die Ausdrucksformen werden eng miteinander verwoben, um einen tieferen Sinn zu vermitteln, der beiden Kunstschaffenden gleichermaßen zu verdanken ist. Ein Dialogbuch bedeutet eine echte künstlerische Symbiose, gemeinsame Visionen, deren Grenzen verschwimmen. Ein Dialogbuch ist oft ein Unikat oder erscheint in limitierter Auflage, wobei die Form ebenso wichtig ist wie der Inhalt.

E wie Egle (Susanne)

Die deutsche, 1957 geborene Künstlerin Susanne Egle absolviert eine Ausbildung zur Steinbildhauerin, bevor sie an den Kunstakademien in Kassel und Karlsruhe studiert. 1980 ist sie Meisterschülerin von Hiromi Akiyama. Von 1986 bis 1992 arbeitet sie als künstlerische Leiterin der Sinti-Werkstatt in Albersweiler. Sie wird mit zahlreichen Einzel- und Gruppenprojekten und Ausstellungen beauftragt. Ihre Arbeiten, die mit unterschiedlichen Materialien und Techniken entstehen, sind von ihrem soziokulturellen Umfeld inspiriert. Seit 2004 entwickelt sie ein umfangreiches fotografisches Werk, das sie in ihre Installationen integriert.

F wie Fluxus

Fluxus ist eine internationale, interdisziplinäre Bewegung, die auf Initiative von George Maciunas in den 1970er-Jahren in New York entsteht. Als Erbe des Dadaismus träumt Fluxus davon, die elitären Grenzen zwischen Kunst und Leben und zwischen den künstlerischen Bereichen aufzuheben. In Anlehnung an Marcel Duchamp und John Cage lehnt sie Institutionen und den Begriff des Kunstwerks ab. Fluxus will der Kunst jeglichen sakralen Charakter nehmen, ist offen für alle künstlerischen Ausdrucksformen und Kulturen und fördert eine direkte und partizipative, oft kurzlebige und kollektive Aktionsform wie zum Beispiel das *Happening*. 1978 löst sich die Bewegung auf.

G wie Grass (Günter)

Günter Grass (1927–2015), einer der bedeutendsten deutschen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts, studiert Bildende Kunst und verdient seinen Lebensunterhalt als Bildhauer und Grafiker, bevor er zu schreiben beginnt. 1955 schließt er sich der Gruppe 47 an, einer deutschen Bewegung für literarische Erneuerung und konstruktive Kritik. Sein erster Roman *Die Blechtrommel* (1959) ist ein Welterfolg, doch werden seine politischen Positionen oft kontrovers diskutiert. 1999 wird ihm der Nobelpreis für Literatur verliehen. Er ist in der Sammlung Würth sehr präsent. In Erstein wurden bereits Aquarelle aus *Mein Jahrhundert* und Tuschezeichnungen aus *Zunge zeigen* ausgestellt.

H wie Holzer (Jenny)

Die US-amerikanische Künstlerin Jenny Holzer (geb. 1950) lässt sich an den Universitäten von Chicago und Ohio sowie an der *Rhode Island School of Design* in Zeichnen, Malerei und Druckgrafik ausbilden, wendet sich jedoch eine Zeit lang von der Malerei ab und dem Schreiben zu. In den 1970er-Jahren schließt sie sich der COLAB-Gruppe an, Künstler:innen, die in der Auseinandersetzung mit dem zeitgenössischen sozialen Diskurs eine kommunikative Kunst erschaffen. Holzer stellt konventionelle Ausstellungsorte und die Rolle der individuellen und subjektiven Kunstschaftenden infrage und plädiert für eine Kunst, die an öffentlichen Orten oder über Konsummedien geteilt wird.

I wie Illustration

Die Illustration, die ursprünglich dekorativen oder beschreibenden Charakter hat, taucht zuerst in Form von Holzschnitten in China ab dem 8. Jahrhundert und in Frankreich ab dem 15. Jahrhundert auf. Mit der Erfindung des Buchdrucks mit gegossenen beweglichen Lettern im 15. Jahrhundert und dem Aufschwung der industriellen Techniken am Ende des 18. Jahrhunderts entwickelt sie sich weiter. Sie erobert den Bereich der Bildung und der Unterhaltung, wie die *Enzyklopädie* von Diderot und d'Alembert, die ersten illustrierten Wörterbücher von Larousse und die *Bibliothèque rose*¹ zeigen. Heute hat sich die Illustration vom Text gelöst und ist zu einer eigenständigen und allgegenwärtigen Kunstform geworden.

J wie Jorn (Asger)

Der Däne Asger Jorn (1914–1973) nimmt in der Avantgarde nach 1945 eine Schlüsselrolle ein. 1936 lässt er sich in Paris nieder, wo er mit Léger und Le Corbusier zusammenarbeitet. Er fordert eine freie, populäre Kunst und wird von Miró, Ernst, Klee und Picassos *Guernica* beeinflusst. Er ist Mitbegründer der Gruppe CoBrA (1948), der Internationalen Bewegung für ein imaginistisches Bauhaus (*Mouvement international pour un Bauhaus imaginiste*) (1954) und schließlich der Situationistischen Internationale (1957), was seinem revolutionären Engagement in der Ultralinken entspricht. Sein Werk ist ein wahres Manifest der spontanen Abstraktion und zeugt von einer universellen Sprache, die von der skandinavischen Kultur und ihren Mythen geprägt ist.

K wie Kiefer (Anselm)

Der Künstler Anselm Kiefer wird 1945 in einem Deutschland geboren, das in Trümmern liegt. Er studiert Jura, Literatur und Linguistik, bevor er sich an den Akademien in Freiburg im Breisgau, Karlsruhe und Düsseldorf der Kunst zuwendet. Auch die intensive Auseinandersetzung mit Joseph Beuys prägt sein Schaffen. Bekannt wird

1

Die *Bibliothèque rose* ist eine französische Kinderbuchreihe, die 1856 vom Verlag Hachette gegründet wurde und sich an Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren richtet. Die Reihe wird bis heute fortgeführt.

er 1969 mit seiner Serie *Occupations*, in der er den Zweiten Weltkrieg und die Shoah thematisiert, Motive, die sich durch sein gesamtes Werk ziehen. Seine Gemälde, Skulpturen und Installationen hinterfragen die deutsche Geschichte und Identität und stehen in engem Zusammenhang mit der Lyrik von Paul Celan und Ingeborg Bachmann.

L wie Lesen und Kunst

Das Buch ist zuweilen eine Kreuzung zwischen Buch und Kunstwerk: Es ist Schreibmedium und einzigartiger Ausdruck zugleich, nicht nur Träger von Worten, sondern auch Kunstprojekt und -objekt. Künstler:innen, die Künstlerbücher erschaffen, beherrschen die entsprechende Gesamtkonzeption von A bis Z. Das Künstlerbuch entzieht sich den offiziellen Kanälen der Verlage, Museen und Galerien, es kommt oft mit bescheidenen Mitteln aus, setzt auf eine bescheidene Erscheinung und ist aufgrund seiner Auflage und seines Preises für jedermann erschwinglich. Als ästhetischer Träger einer künstlerischen Idee lädt es dazu ein, sowohl das Buch als auch das Kunstwerk zu hinterfragen und neu zu überdenken.

M wie Materialien

Die Materialien in der *Phantastischen Bibliothek* sind sehr unterschiedlich und spiegeln mit den vielfältigen Trägermedien, auf denen geschrieben wird, jene Sorgfalt wider, die die Künstler:innen der Materialität ihrer Werke in einer Zeit der fortschreitenden Entmaterialisierung widmen: Blei oder Kreide bei Anselm Kiefer, Marmor bei Jenny Holzer, Sandstein bei Susanne Egle, Ton bei Günter Grass, Seide bei Jacques Hérold und Michel Butor, Papier und Nägel bei Günther Uecker, Erde bei herman de vries, Holz bei Eduardo Chillida ...

N wie Nuancier (Farbpalette)

Die Farbpalette, die herman de vries mit dem *earth museum catalogue* präsentiert, ist einzigartig: Der Künstler hat in 48 Jahren (1978–2015) auf der ganzen Welt über 8.000 Erdpigmente – Kalkstein, Sandstein, Torf, Vulkangestein, Mergel, Asche u. v. m. – gesammelt und auf Papier gerieben. Die mit wissenschaftlicher Akribie präsentierten Proben sind mit den exakten Orten der Entnahme beschriftet. Dieses grundlegende Werk zeugt sowohl von herman de vries' unmittelbarer Erfahrung mit der Natur als auch von seinem Blick als Künstler auf die Welt und das Lebendige.

O wie Objekt

Das Objekt als Buch oder das Buch als Objekt? Das hinterfragt die *Phantastische Bibliothek* anhand von Beispielen. Im ersten Fall nimmt das Objekt die Form eines Buches an und beherbergt Wörter und/oder Bilder. Im zweiten Fall wird das Buch für alle möglichen Experimente verwendet, die es in ein Kunstobjekt verwandeln.

P wie Penck (A. R.)

Der deutsche neoexpressionistische Maler, Grafiker und Bildhauer Ralf Winkler alias A. R. Penck (1939–2017), der in den 1950er-Jahren von den Kunstakademien der DDR abgelehnt wird, findet als Autodidakt seine unverwechselbare Stimme in einer grafischen Sprache aus farbigen Figuren, Chimären, Zeichen und Symbolen. 1968 nimmt er den Namen des Geologen Albrecht Penck als Pseudonym an, um den DDR-Behörden zu entgehen, und schmuggelt seine Werke in den Westen, wo sie u. a. in Köln ausgestellt werden. Später wird er ausgebürgert, lebt als „deutscher Aussiedler“ in West-Berlin und pendelt schließlich zwischen Dublin und Düsseldorf.

Q wie Quatuor

Zu den Künstlerbüchern gehören die Dialogbücher. Sie sind Ausdruck einer „vierhändigen“ Zusammenarbeit. In der Ausstellung zu sehen sind Werke von Jacques Prévert und Max Ernst, Pierre Alechinsky und Michel Butor, Jean (Hans) Arp und Sophie Taeuber-Arp, Jacques Hérold und Michel Butor, Alfred Manessier und Charles Péguy, Horst Antes und Jean-Étienne Liotard, Corneille und Jean-Clarence Lambert sowie André Masson und Jean-Paul Sartre. Manchmal wird aus dem Duo ein Trio – Pierre Alechinsky, Roberto Matta und Joyce Matta – oder ein noch größeres Kollektiv wie das um Walasse Ting für *1¢ Life*.

R wie Roth (Dieter)

Der deutschstämmige Schweizer Künstler Dieter Roth (1930–1998), Bildhauer, Dichter, Verleger, Performer, Musiker und Pionier des Künstlerbuchs, studiert Grafik in Bern. Ab 1955 pendelt er zwischen verschiedenen Ländern. Er ist mit der Fluxus-Gruppe verbunden, ohne ihr anzugehören, und vertritt die Ansicht, dass alles ein Kunstobjekt sein könne. Er arbeitet mit ungewöhnlichen Materialien wie Fett, Insektenkadavern oder biologisch abbaubaren Lebensmitteln. In den

1960er-Jahren initiiert er eine Dynamik der Konstruktion und des Zerfalls, die er in seinen Installationen, aber auch in seinen Büchern und Druckgrafiken weiterentwickelt.

S wie Surrealismus

Der Surrealismus, Nachfolger des Dadaismus, ist eine Folge des Schocks des Ersten Weltkriegs und erhält seinen Namen zu Ehren des von Guillaume Apollinaire verteidigten „neuen Geistes“. 1924 veröffentlicht der Dichter André Breton das Manifest des Surrealismus, dem sich Intellektuelle und Künstler:innen aus den Bereichen der Bildenden Künste, Literatur, Fotografie, Musik, Film usw. anschließen. Die Bewegung stützt sich auf Theorien über den Traum und das Unbewusste und ermutigt dazu, auf den Zufall, den Automatismus und das Irrationale zu setzen. Durch Bretons radikale politische Positionen ab 1929 aus dem Gleichgewicht gebracht, endet die Bewegung mit dem Zweiten Weltkrieg.

T wie Tomi Ungerer

Der Straßburger Tomi Ungerer (1931–2019) ist bekannt für seine einfallsreichen, engagierten, humorvollen und auch kontroversen Zeichnungen, die alle Generationen ansprechen. Mit 25 Jahren geht er nach New York, wo er Presse und Publikum begeistert und sein erstes Kinderbuch *The Mellops Go Flying* (1957) veröffentlicht. Sein Werk umfasst Bilderbücher, Plakate, Werbegrafiken, satirische und erotische Zeichnungen und wird weltweit ausgestellt. 1976 zieht er nach Irland, 2003 wird er vom Europarat zum ersten „Botschafter für Kindheit und Erziehung“ ernannt.

U wie Uecker (Günther)

Der deutsche Künstler Günther Uecker (geb. 1930), ein Anhänger fernöstlicher Philosophien und formaler Stringenz, studiert an der Kunstakademie Düsseldorf, wo er von 1975 bis 1995 auch lehrt. 1958 wird er Mitglied der Gruppe ZERO, bevor er die Konzeptkunst und Body Art für sich entdeckt. Sein einzigartiges Werk manifestiert sich in Skulpturen, Installationen und Gemälden, die die Grenzen der kinetischen Kunst und der Bewegung ausloten. Sein bevorzugtes Medium ist der Nagel, mit dem er dynamische Reliefs herstellt und Alltagsgegenstände verwandelt.

V wie vries (herman de)

Der 1931 geborene niederländische Maler herman de vries ist Botaniker, bevor er sich der Kunst zuwendet. Im Jahr 1959 gründet er die Gruppe NUL, die dieselbe minimalistische Konzeption verfolgt wie die Gruppe ZERO. Er verkehrt mit der europäischen Avantgarde, darunter Yves Klein und Piero Manzoni, und stellt mit ihnen im Stedelijk Museum in Amsterdam aus. Seinen Namen schreibt er komplett klein, da er „jede Form hierarchischen Denkens“ ablehnt. Seine Collagen, Zeichnungen, Fotografien und Skulpturen sind eng an der Betrachtung der Natur orientiert und offen für buddhistische und hinduistische Philosophien.

W wie Warhol (Andy)

Andy Warhol (1928–1987) ist eine Ikone der US-amerikanischen Pop Art und als Maler, Schriftsteller, Musikproduzent der Gruppe The Velvet Underground und Regisseur von Experimentalfilmen bekannt. Er wird als Sohn aus den Karpaten emigrierter Eltern in Oakland geboren und studiert am Carnegie Institute of Technology in Pittsburgh. Seine ersten Zeichnungen für die Werbung verschaffen ihm sofort Anerkennung. 1962 fertigt er seine ersten Siebdrucke amerikanischer Stars an und nimmt an der großen Pop-Art-Veranstaltung in New York teil. 1964 gründet er die *Factory*, einen Ort der künstlerischen Avantgarde in New York. Hier entwickelt er sein künstlerisches und cineastisches Werk.

X wie XX. und XXI. Jahrhundert

Die *Phantastische Bibliothek* bietet einen umfassenden, facettenreichen internationalen Überblick vom ersten Drittel des 20. Jahrhunderts bis in die 2010er-Jahre. Vom Dialogbuch *L'Immaculée Conception* (1930) von André Breton, Paul Éluard und Salvador Dalí bis zu *Note Book* und *Net Words* (2015) von Susanne Egle führt die Ausstellung durch fast ein Jahrhundert kreativen Schaffens, das mit Worten und Büchern eng verbunden ist. In der Ausstellung zeigt sich ein ausgeprägtes Bewusstsein für die moderne Welt von den USA bis Europa, hinter dem sich das Trauma des Zweiten Weltkriegs und die Frage nach Identität verbergen.

Y wie der letzte Buchstabe in Alechinsky (Pierre)

Der 1927 in Belgien geborene Maler, Grafiker und Zeichner Pierre Alechinsky erwirbt die französische Staatsbürgerschaft. Er studiert Typografie und Illustration an der *École d'architecture et des arts décoratifs* in Brüssel. Im Jahr 1947 tritt er der Gruppe *Jeune Peinture Belge* bei und schließt sich später CoBrA an. Er erlernt Druckgrafik in Paris und vertieft seine Leidenschaft für Kalligrafie mit Shiryu Morita. Seine Ausstellungen führen ihn um die ganze Welt. Von 1983 bis 1987 unterrichtet er an der *École des beaux-arts* in Paris. Sein Werk ist geprägt von einer lebenslangen Leidenschaft für Papier, Drucktechniken und Kalligrafie.

Z wie zz in Paolozzi (Eduardo)

Eduardo Paolozzi (1924–2005), ein Schotte italienischer Herkunft, ist einerseits fasziniert von Filmstars und andererseits von Maschinen. Er studiert am *Edinburgh College of Art* und an der *Slade School of Art in Oxford*. Mit Bildern der US-amerikanischen Populärkultur aus Magazinen fertigt er Collagen an. Er schließt sich der *Independent Group* an und gilt als einer der Initiatoren der britischen Pop Art, insbesondere mit einer seiner ersten Collagen, *I Was a Rich Man's Plaything*, und seiner Serie *Bunk!*. Sein Werk umfasst auch Grafiken, Skulpturen und Wandmosaike.

AUSSTELLUNGSKATALOG



de A à Z
LES LIVRES D'ARTISTES
DANS LA COLLECTION WÜRTH
HIRSCHWIRTSCHUEER KÜNZELSAU 2018

Ausstellungskatalog

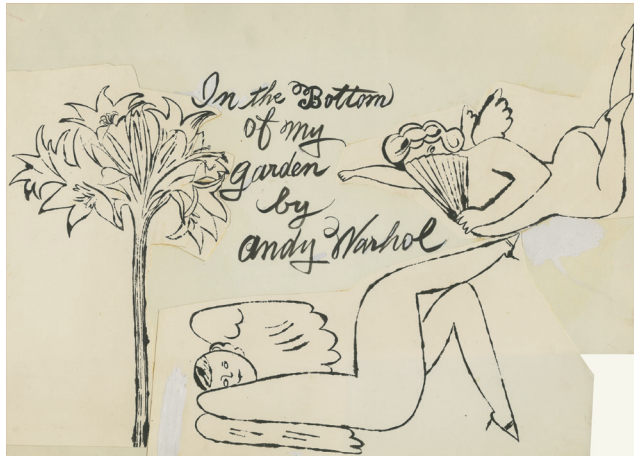
44 Seiten

Format: 16 x 24 cm

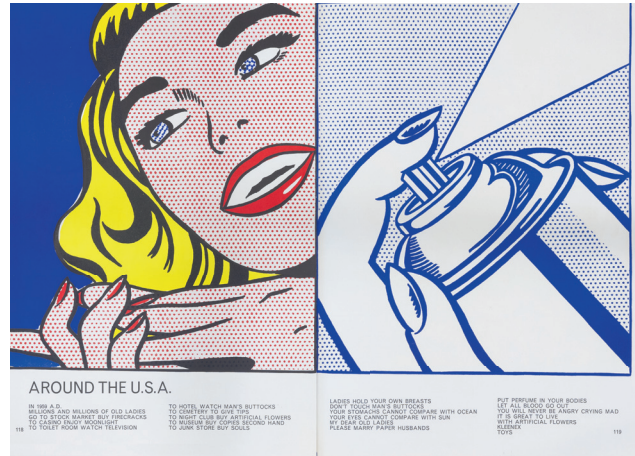
Verkaufspreis: 20 €

ISBN: 978-3-89929-374-6

BILDMATERIAL



Andy Warhol (1928–1987)
In the Bottom of my Garden, vers / ca. 1956
 Tusche und Graphit auf Papier, Klebeband, Collage
 Sammlung Würth, Inv. 16227-16234
 © The Andy Warhol Foundation for the Visual Arts, Inc. / Licensed by Adagp, Paris 2024
 Fotonachweis: Philipp Schönborn, München



Roy Lichtenstein
1¢ Life (Innenseiten)
 © E. W. Kornfeld, Bern, 1964
 Portfolio
 Sammlung Jean-Louis et Esther Mandel
 Fotonachweis: Studio 18

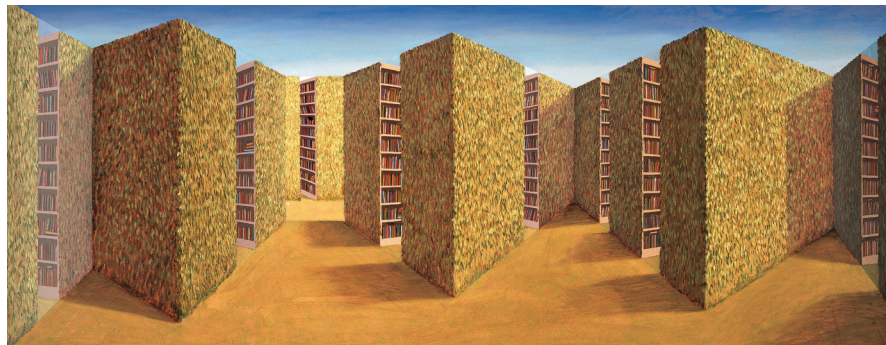


A.R. Penck (1939 – 2017)
Weltbild Berlin I, 1991 – 1994
 Acryl auf Leinwand
 Sammlung Würth, Inv. 2936
 © Adagp, Paris, 2024
 Fotonachweis: Bernd Borhardt, Berlin

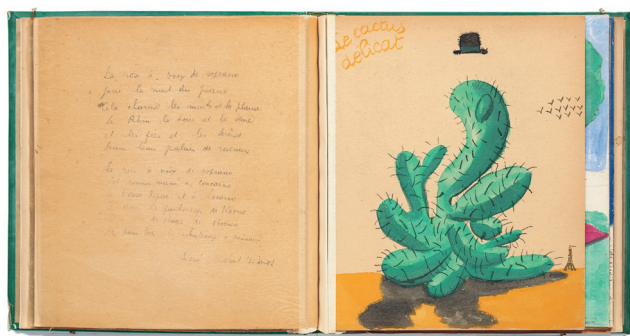


Eduardo Paolozzi (1924–2005)
Bunk!, 1972
 Mappe mit 45 Collagen, Siebdrucken und Lithografien
 und einer Einführung von Frank Whitford, Ex. 9/50
 Sammlung Würth, Inv. 4773
 © Trustees of the Paolozzi Foundation,
 Licensed by Adagp, Paris, 2024
 Fotonachweis: Volker Naumann, Schönaich

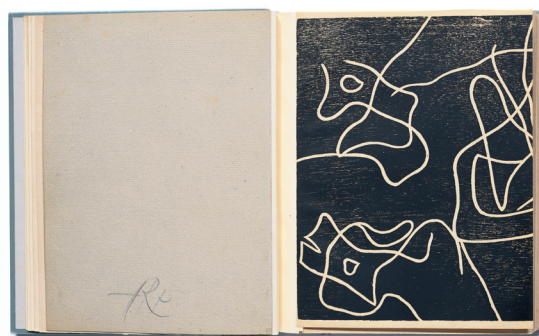
BILDMATERIAL



Patrick Hughes (*1939)
Lost, 1996
 Öl auf Holzkonstruktion
 Sammlung Würth, Inv. 8485
 Fotonachweis: Flowers Gallery, London



Robert Desnos (1900 – 1945)
Das Beet der Hyazinthe, 1932
 Buch mit 6 originalen Gouachen
 und handgeschriebenen Gedichten
 Sammlung Würth, Inv. 9118
 © Adagp, Paris, 2024
 Fotonachweis: Ivan Baschang, München



Jean (Hans) Arp (1886 – 1966)
Le siège de l'air
 © Éditions Vrielle, 1946
 Sammlung Würth, Inv. 9119
 Fotonachweis: Ivan Baschang, München/Paris



Pierre Alechinsky (*1927)
Wellenspiel, 1984
 Öl auf Leinwand
 Sammlung Würth, Inv. 2113
 © Adagp, Paris, 2024
 Fotonachweis: Archiv Sammlung Würth

DAS MUSÉE WÜRTH IN ERSTEIN, EIN BESUCHERNAHES MUSEUM

Wenn der Name Würth als Zeichen für hochwertiges Werkzeug und Material für die Fachleute aus Bau, Automobilsektor und Industrie steht, lässt er ebenfalls an eine der bedeutendsten Unternehmenssammlungen denken, die die leidenschaftliche Begeisterung, aber auch die sozialen Überzeugungen des Unternehmers und Sammlers Reinhold Würth widerspiegelt. Die in den 1960er Jahren mit dem Kauf eines Aquarells von Emil Nolde begonnene Sammlung umfasst heute über 20 000 Werke – Gemälde, Skulpturen, Zeichnungen... – vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Da es ihm stets am Herzen lag, diese firmeneigene Sammlung zu vermitteln und allen zugänglich zu machen, richtete Reinhold Würth, Jahrgang 1935, seit 1989 fünfzehn Würth-Ausstellungsorte in Europa, jeweils in Verbindung mit den Würth-Landesgesellschaften ein.

Das von den Architekten Jacques und Clément Vergély entworfene und im Jahr 2008 südlich von Straßburg eingeweihte Musée Würth ist darunter eines der größeren Häuser. Es verfügt über drei Ausstellungsräume und einen Hörsaal mit 224 Plätzen, zeigt Wechsausstellungen, die aus der Sammlung Würth schöpfen, zudem veranstaltet es ein kulturelles Programm, das Theater, klassische Konzerte (das Herbstfestival *Piano au Musée Würth*), Aufführungen für das junge Publikum, Konferenzen und Workshops miteinander verbindet.

Dreiundzwanzig Ausstellungen wurden in den vergangenen zwölf Jahren präsentiert, immer mit dem Ansatz ein profundes, vielfältiges Programm für ein breites Publikum zu bieten:

- 1 *Gegenwelt* (2008)
- 2 *François Morellet. Vernunft und Ironie* (2008-2009)
- 3 *Liebe auf den ersten Blick. Ausgewählte Werke aus der Sammlung Würth* (2009)
- 4 *Im Schatten der Wörter. Gao Xingjian/ Günter Grass Tusche und Aquarelle* (2009-2010)
- 5 *Paris-Karlsruhe-Berlin. Ost und Westwinde* (2010-2011)
- 6 *Anselm Kiefer in der Sammlung Würth* (2011)
- 7 *Éclats ! Le musée se met au verre... contemporain* (2011-2012)
- 8 *Xénia Hausner. In Flagranti* (2012)
- 9 *Waldeslust. Bäume und Wald in der Sammlung Würth* (2012-2014)
- 10 *Art faces. Fotografen begegnen Künstlern* (2013-2014)
- 11 *Anthony Caro. Meisterwerke aus der Sammlung Würth* (2014-2015)
- 12 *Fernando Botero. Sammlung Würth und Leihgaben* (2015-2016)
- 13 *1914-1918 : Krieg der Bilder, Bilder des Krieges* (2016-2017)
- 14 *Von Kopf bis Fuß, Menschenbilder im Fokus der Sammlung Würth* (2017-2018)
- 15 *Hélène de Beauvoir, Künstlerin und engagierte Zeitgenossin* (2018)
- 16 *Namibia. Kunst einer jungen geNeRATION* (2018-2019)
- 17 *José de Guimarães. Sammlung Würth und Leihgaben* (2019-2020),
- 18 *Christo und Jeanne-Claude – 1958-2019* (2020-2021)
- 19 *Bestia. Tiere in der Sammlung Würth* (2021-2022)
- 20 *Art brut. Ein besonderer Dialog mit der Sammlung Würth* (2022-2023)
- 21 *Lore Bert. Sammlung Würth und Leihgaben und Radical. Geometrische Abstraktion in der Sammlung Würth* (2023-2024)
- 22 *Frisbee! Sport und Freizeit – Sammlung Würth* (2024)
- 23 *Die Phantastische Bibliothek. Sammlung Würth und Leihgaben* (2024-2025)

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

Eintritt frei,
täglich und für alle

Öffnungszeiten

- ▶ Dienstags bis samstags, 10 bis 17 Uhr
- ▶ Sonntags, 10 bis 18 Uhr

Gruppen und Führungen

- ▶ Auskunft und Reservierung
+ 33 (0)3 88 64 74 84
mwfe.info@wurth.fr

Führungen

- ▶ Französisch: jeden Sonntag
um 14.30 Uhr

Audioguides

- ▶ Französisch, Deutsch

Café des Arts

- ▶ Kleine Speisen und Getränke
Öffnungszeiten des Museums

Anfahrt

- ▶ Auto: D 1083, Ausfahrt Erstein,
dem Schild Z.I. Ouest folgen
- ▶ Zug: TER-Zuglinie Straßburg/Basel,
Bahnhof Erstein-gare,
dann 8 Minuten zu Fuß
- ▶ Barrierefreier Zugang
- ▶ Parkplatz
- ▶ Elektrische Ladestation



Fotonachweis: Benoît Linder



Das Herunterladen
der App ist
kostenlos
und verfügbar
bei Google Play
und App Store



Alle Aktivitäten des Musée Würth France Erstein
sind Projekte von Würth France